

AGASTYA und LOPAMUDRA

Der Dämon Ilvala bat einst einen Brahmanen, ihn zu segnen, damit er einen Sohn erhalte, der Indra gleich sei. Der Brahmane lehnte ab. Ilvala schwor, sich an den Brahmanen zu rächen. Wann immer nun ein Brahmane zu Gast war verwandelte Ilvala seinen Bruder, Vatapati, in einen Bock und servierte dessen Fleisch dem Brahmanen. Sobald dieser das Fleisch verspeist hatte, sprach Ilvala ein Mantra, das Vatapati im Magen des Brahmanen wieder zum Bock werden ließ. So wurde jeder Brahmane getötet. Was er bei sich hatte nahmen sich die beiden Brüder.



Eines Tages kam der Weise Agastya an einem Baum vorbei, in dessen Geäst er Geister mit dem Kopf nach unten hängen sah. Er fragte nach dem Grund und sie erklärte ihm: ‚Wir sind deine Vorfahren. Du musst einen Sohn bekommen, dann werden wir erlöst.‘

Agastya machte sich sofort auf die Suche nach einer Frau. Doch konnte er keine finden, die würdig war, seinen Sohn zu gebären. So erschuf er in seinem Geist die vollkommene Frau und ließ sie dem König von Vidarbha geboren werden. Der König, der sich schon lange nach Kindern sehnte, war überglücklich und nannte seine Tochter Lopamudra. Als sie ins heiratsfähige Alter kam, suchte Agastya den König auf und bat ihn um die Hand seiner Tochter. Einem Weisen wollte der König seine Tochter nie und nimmer geben. Doch eine Verweigerung war eine Beleidigung. Er besprach sich mit der Königin und auch sie befürchtete einen Fluch des Weisen, sollten sie seinem Wunsch nicht entsprechen. Sie fragten daraufhin Lopamudra, ob sie bereit sei, einen Weisen zu heiraten und sie stimmte erfreut zu. So wurden Agastya und Lopamudra ein Paar.

Beide zogen sich in die Einsiedelei Agastyas zurück. Nach einiger Zeit verlangte es Agastya nach einem Kind. Lopamudra war gern bereit, ihren Mann zu empfangen. Doch sie verlangte dazu ein weiches Bett, wie sie es zu Hause hatte und dass sie beide sich fein kleiden und schmücken sollten. Agastya erklärte ihr, dass er nicht über den Reichtum ihres Vaters verfüge.

Doch sie konterte: ‚Du hast genug mystische Kräfte angesammelt durch deine Askese, du kannst alles mit einem Augenzwinkern entstehen lassen.‘ Doch Agastya war nicht bereit, seine mystischen Kräfte dafür zu verschwenden. Lopamudra hatte Verständnis, sie wollte nicht, dass ihr Mann seine Kräfte mit etwas vergeudet, das er nicht für sinnvoll erachtete, andererseits war sie nicht bereit, sich im Asketen-Gewand ihm hinzugeben. Agastya machte sich auf, um an Wohlstand zu kommen.

Er suchte König Shrutarva auf, der ihn freundlich empfing und nach dem Grund seines Besuches fragte. ‚Bitte gib mir so viel von deinem Reichtum wie du entbehren kannst, ohne dass dein Volk leidet.‘

Shrutarva zeigte ihm seine Bücher und Agastya stellte fest, dass er durch seine Einnahmen nicht Wohlstand für sich ansammelte, sondern sie zum Wohle seines Volkes verwendete. Shrutarva hatte nichts übrig, das er ihm geben konnte.

Shrutarva nahm Agastya mit zu König Vradhanashva, wo er dasselbe erleben musste. Er schlug vor, König Trasdasyu aufzusuchen. Doch auch er sammelte keinen Wohlstand für sich an, sondern dachte nur an sein Volk.

Die drei empfahlen Agastya, sich an die Dämonen Ilvala und Vatapati zu wenden, sie besäßen unermesslichen Reichtum.

Ilvala freute sich riesig über Agastyas Besuch. Den Gästen wurde köstliches Fleisch angeboten. Agastya speiste mit Genuss, die drei Könige rührten nichts an. Als Agastya fertig war, sprach Ilvala sein Mantra. Nichts geschah.

Agastya lachte: ‚Er kann nicht herauskommen? Ich habe ihn bereits verdaut.‘

Ilvala fragte: ‚Warum seid ihr gekommen? Was kann ich für euch tun?‘

‚Du bist sehr reich. Diese Könige sind nicht sehr reich und mein Bedarf ist groß. Gib uns, was du entbehren kannst.‘

‚Sagt, wieviel ihr braucht und ich gebe es euch.‘

‚Gib den Königen zehntausend Kühe und zehntausend Goldmünzen. Mir das Doppelte und einen goldenen Wagen mit Pferden.‘

Ilvala gab, was Agastya forderte.

Die Könige gingen in ihre Reiche zurück und Agastya in seine Einsiedelei.

Nach sieben Jahren schenkte Lopamudra ihm einen Sohn.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta.